

Neckartaufe 2022



Gebet

Dein Segen, Gott, ist wie ein schützender Schirm im Regen.

Dein Segen, Gott, ist wie ein sicheres Dach in großem Unwetter.

Dein Segen, Gott, ist wie ein wärmender Mantel in kalten Tagen.

Dein Segen, Gott, ist ein lebenslanges Geschenk.

In der Taufe, Gott, sagst du JA zu uns. Wir lassen uns taufen, Gott, und fragen nach deinem JA . Unter deinem Schutz möchten wir in die Zukunft aufbrechen. Jetzt und hier. Schenke uns deinen Segen. Amen

Spruch

Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt 28,19-20)

Das Taufevangelium in heiteren Reimen¹

Einige ganz beherzte Frauen / (wahrscheinlich wohnten sie am blauen
Wasser des Sees Genezareth, / wo Fischer fischen früh und spät) –

also die Frauen – wie gesagt – / hat wohl die Neugierde geplagt.

Oder war es doch etwas mehr? / Ein Herzenswunsch bedrängt sie sehr:

Sie wollten nicht beiseite stehen, / sie wollten Jesus gerne sehen,

noch besser: wollten Jesus hören / und wollten bringen ihre Gören,

¹ Verfasser: Dekan i. R. Klaus Zillessen, Ettenheim.

die Babys und die Lausejungen, / die Mädchen mit den Plapperzungen,
dass Jesus, ihnen zugewandt, / sie segnen sollt mit sanfter Hand.

So zogen diese Frauen los / Mit ihren Kindern klein und groß.

Nach Dienstschluss (also etwas später) / kamen – so hoff ich doch – die Väter,
die sonst sich ja ganz gerne drücken, / statt sich zu Kindern `nabzubücken.

Kaum sieht der Petrus soviel Frauen, / hebt er genervt die Augenbrauen.

Er schaut ein bisschen wie gequält: / „Das hat mir grade noch gefehlt!

Es steht ja wohl genug schon rum / an Gaffern und an Publikum,

dort Pharisäer mit den Bärten, / hier neunmalkluger Schriftgelehrten

und jetzt auch noch Kindergeschrei. / Reljon ist keine Kinderei!

Glaube ist was für reife Männer, / für Weise und für Bibelkenner.

Macht, dass ihr fortkommt, heijejei! / Ich rufe jetzt die Polizei,

wenn ihr nicht gleich nach Hause wetzt. – / Ich bin zu allertiefst verletzt

in meinen heiligen Gefühlen.“ – / Des Petrus Zorn war kaum zu kühlen.

„Der hier ist alt und jener krank, / ein dritter finanziell fast blank . . .

und jetzt noch diese Frauenzimmer! / Das geht zu weit. Nein, nie und nimmer!“

Als sich die Frauen an ihn wenden, / fuchtelt er wild mit beiden Händen,

rudert entsetzt mit seinen Armen. / Er kennt kein Mitleid, kein Erbarmen.

Die Frauen stehn erstarrt und stumm, / die erste, zweite kehrt schon um.

Die Kinder gucken ganz erschrocken, / schon macht sich eines auf die Socken,
alle betroffen, fast verstört . . ., / doch da hat Jesus was gehört:

Ein kleines Mädchen, weiß nicht wie / es hieß (vielleicht Sophie?,

die Leonie oder Pauline?), / jedenfalls rief die kleine Biene

so laut sie konnte: „Jesus, du, / hör bitte, bitte ganz schnell zu!

Hab doch uns kleine Leute lieb / Und deinen Segen auf uns gib,
streichle ganz sanft mit deiner Hand / uns über Stirne, Kopf und Band,
wisch ab die Tränen vom Gesicht, / erzähl uns eine schön Geschichte –
vielleicht die vom verlorne Sohn, / oder vom Schäfchen? Ja, davon!“
Jesus hört es, springt sofort auf, / so schnell er kann, im Dauerlauf
kommt er zu Eltern und den Kindern, / lässt sich von Petrus nicht dran hindern.
Unwillig ist er wirklich nicht. / Er strahlt über sein ganz Gesicht:
„Was ist das schön, dass ihr hier seid! / Der arme Petrus tut mir leid,
dass er so schlechter Laune heut / und sich nicht an euch Kindern freut.
Petrus hat manchmal eine Macke!“ – / Und dann gibt Jesus auf die Backe
von Leonie nen festen Kuss, / als wenn's jetzt einfach so sein muss,
denn sie mit ihrem Hilfeschrei / rief den Herrn Jesus ja herbei.
Dann dankt er alle Müttern, Vätern, Tanten, Opas und Omas und Verwandten,
die ihre Kinder zu ihm brachten. / Und alle freuten sich und lachten.
Dem Simon, diesem kleinen Wicht, / erzählt Jesus eine Geschichte.
Dem Basti streicht er übers Haar, / dann herzt die Lisa er (na klar!),
der Steffi nickt er freundlich zu, / ganz ohne Krampf oder Getu.
Sophie drückt er an seine Brust. / Das war ein Jubel, eine Lust!
Und Petrus? – Der hat sich geschämt, / dann hat er sich dazu bequemt,
ein bisschen freundlicher zu blicken: / „Entschuldigt bitte meine Zicken“,
hat er in seinen Bart gebrummelt. / Dann hat er sich doch noch getummelt,
holt Brezeln, Brötchen, warm vom Bäcker / und frische Fische, äußerst lecker,
von ihm heut Nacht erst selbst gefangen, / und alle dürfen jetzt zulangen.
Das war ein Fest! Das war ein Schmaus. / Bis heut ist diese Fest nicht aus.

Lied: Ins Wasser fällt ein Stein (EG 648)

Ins Was - ser fällt ein Stein, ganz
und ist er noch so klein, er
heim - lich, still und lei - se;
zieht doch wei - te Krei - se. Wo
Got - tes gro - ße Lie - be in ei - nen
Men - schen fällt, da wirkt sie fort in Tat und
Wort hin - aus in uns - re Welt.

2. Ein Funke, kaum zu seh'n, entfacht doch helle Flammen; und die im Dunkeln steh'n, die ruft der Schein zusammen. Wo Gottes große Liebe in einem Menschen brennt, da wird die Welt vom Licht erhellt; da bleibt nichts, was uns trennt.

3. Nimm Gottes Liebe an. Du brauchst dich nicht allein zu müh'n, denn seine Liebe kann in deinem Leben Kreise zieh'n. Und füllt sie erst dein Leben, und setzt sie dich in Brand, gehst du hinaus, teilst Liebe aus, denn Gott füllt dir die Hand.

Bleiben Sie gesund! Ihre Pfarrerin Anna Paola Bier

